

Der Christen Geistliche Freude

Auß den Worten Assaphs / Psal. LXXIII. vers. 28. 5.

Ben Christlicher Leich-Bestattung

Der

Weiland Erbarn / Viel-Ehr- und Tugendreich

Z 6

4110

Frauen Marien

Gebührner Schleiffenhainerin /

Des

Ehrenvesten und Fürnehmen /

Herrn Michael Brasens /

Wohlbenahmten Bürgers und Kramers allhier

Gewesenen Ehe-Liebsten /

Als dieselbe den 28. Junii Anno 1676. selig im Herrn verschied-
den / und den 3. Julii darauff mit Christlichen Ceremonien
zur Erden bestattet worden /

Zu Dero letzten Ehren erkläret und fürgestellet

von

JOH. THILONE, SS. Theol. Lic.

und Vesper-Predigern zu S. Nicolai.

Leipzig /

Gedruckt bey Christian Michaeln / An. 1677.

Dem Ehren-Besten und Fürnehmten
Herrn Michael Grafen/
Wohlbenahmten Bürgern und Kramern
allhier/

Als Herklich-Betrübten Herrn Wittber/
Wie auch

Denen Hochbetrübten Mutterlosen Waiselein/
Als

Johann-Georgen
Michael-Gideonen
und
Martin-Gottlieben

Grafen/



Ubergiebt diese Christliche Reichpredigt / mit herklichem
Wunsch / daß der Allerhöchste Gott sie allerseits kräftiglich
trösten und stärcken / und zu deren Waiselein guter Auffer-
zucht Gnade und Segen verleihen wolle/

Ihr getreuer Fürbitter bey Gott

L. JOH. THILO.



I. N. I.

Das walt der treue barmhertzige Gott/welcher nach dem Ungewitter uns seine Gnaden: Sonne läffet wieder scheinen / und nach dem Heulen und Weinen uns mit Freuden überschüttet / der tröste alle Betrübte und stärke alle Traurige / und gebe / daß wir im Leben und Sterben uns allezeit seinem gnädigen Willen gehorsamlich ergeben / hochgeliebet und gelobet in alle ewige Ewigkeit ! Amen.



Die Freude am HERRN ist euer Stärke / Also animirte der theure Mann Gottes Nehemias mit seinem treuen Kollegen / dem Esra / und den Leviten das Jüdische Volk / da sie die Mauern der Stadt Jerusalem kümmerlich wieder auffgebauet hatten / und nunmehr ihren öffentlichen Gottes-Dienst wieder anhuben / als sie das Gesetz-Buch des HERRN ihnen vorlasen / Nehem. VIII. Es liessen die Kin-

Neh. V, III
20.

A 2

der

der Israel viel Thränen fallen / da sie die Worte
 des Gesetzes Gottes höreten; Theils und zu för-
 derst auß wahrer Bußfertigkeit / daß sie mit ihren
 Sünden bey Gott zuvor verdienet hätten / daß sie
 diesen schönen öffentlichen Gottesdienste zu Jerusa-
 lem seithero eine geraume Zeit hatten müssen berau-
 bet seyn; Theils auch auß einem Jammer und Beh-
 muth / daß sie die Gebäude der Stadt Jerusalem nicht
 zu voriger Vollkommenheit kunte bringen / und daß
 sie von ihren Feinden noch immerdar angefochten
 würden. Darauff wurden sie nun getröstet: Sie
 solten nicht bekümmert seyn / denn die Freude am
 Herrn wäre ja ihre Stärcke. Sie solten nicht so wol
 ihre Freude und Ergehen hierinne suchen / daß sie
 äußerlich eine schöne Stadt / und einen wohlgebau-
 ten Tempel haben möchten: sondern sie solten ihre
 rechte Herzens-Freude einig und alleine lassen Gott
 den Herrn seyn / sie solten sich mit der Gnade Got-
 tes lassen begnügen / und sich alle Wege in dem Her-
 ren freuen / Phil. IV. daß sie einen gnädigen Gott
 im Himmel hätten. Würden sie also gesinnet seyn /
 so würde solche Freude am Herrn ihre Stärcke seyn /
 dadurch würden sie alles Ungemach / alle leibliche / ja
 auch alle geistliche Feinde / Sünde / Todt / Teuffel
 und Hölle überwinden. Die Freude am Herrn
 ist

Phil. IV, 4

ist eure Stärke / mögen wir nicht alleine sagen zu allen / die auch von leiblichen und geistlichen Feinden angefochten werden / und sonst allerley Jammer und Trübsal außzustehen haben; sondern auch fürnemlich zu denenjenigen / welche auff ihrem Siegbette da liegen / und sonst wenig Freude und Ergeßlichkeit in der Welt mehr finde können. Ist es sonst mit einē frölichen Gemütthe so bewand / daß es unter die bestē Arzneyen des Lebens mag gezehlet werden / denn wie ein betrübter Muth die Gebeine vertrocknet / Prov. XVII. also ist ein fröliches Herz des Menschen Leben / und seine Freude ist sein langes Leben / Sirach XXX. Daher auch die Schola Salernitana schreibet:

Proverb.
XVII, 22,

Sir. XXX.
23.

Si tibi deficient Medici, Medici tibi funto.
Hæc tria: Mens hilaris, requies moderata,
diræta.

Wenn du sonst keine Arzte haben kanst / so sollen diese drey Dinge deine Arzte seyn: ein fröliches Gemütthe / eine gute Ruhe / und eine gute Masse im Essen und Trincken. So mag für allen Dingen die Freude am HErrn unsere Stärke und Trost / unsere Arzney / Balsam und Erquickung seyn. Dieses hat bey sich auch wohl erwogen unsere nunmehr in dem

A 3

HErrn

HERRN verstorbene gewesene geliebte Frau Mit-
 Schwester / die weiland Erbare und Tugendreiche
 Frau Maria / gebohrne Schleichenhainerin /
 Des Ehren = Besten und Vornehmen Herrn
 Michael Grafens / Wohlbenahmten Bürgers
 und Kramers allhier gewesene Eheliebste / welche in
 ihrem ganzen Leben dahin getrachtet / daß sie möchte
 ihre Freude an **GOTT** haben / damit solche Freude am
HERRN in allem Kreuz und Leiden / in Noth und
 Todt möchte ihre Stärcke seyn. Derowegen sie auch
 solche Worte zu ihrem Leichen = Text erwehlet / welche
 von lauter Freuden handeln / die ein frommer Christ
 an seinem **GOTT** haben mag. Nun wir denn ver-
 sammlet sind / der Selig = Verstorbenen zu letzten Eh-
 ren ihre begehrte Leich = Text = Worte zu erklären / als
 wolle E. Christl. Liebe mit gebührender Andacht sol-
 che verlesen hören / welche genommen sind auß dem
 LXXIII. Psalm / lautende auf unsere Teutsche Spra-
 che / wie folget :

TEXTUS

Pfal. LXXIII, vers. 28.

Das ist meine Freude / daß ich
 mich

mich zu **G**ott halte / und mei-
 ne Zuversicht setze auf
Herrn **H**errn / daß ich ver-
 kündige alle dein **T**hun.

Exordium.

Das Reich **G**ottes bestehet nicht in
 Essen und Trincken / sondern in Ge-
 rechtigkeit / Fried und Freude in dem
 Heiligen Geist. Also läffet sich / andäch-
 tige **G**ott ergebene Zuhörer / vernehmen der Apo-
 stel Paulus in seiner Epistel an die Römer cap. XIV. Rom. XIV,
 verstehet durch das Reich **G**ottes nicht allein das 18.
 Gnaden-Reich / so Christus **J**esus hier auf Erden
 mit seinen Gläubigen hat / da **G**ott der himmlische
 Vater das Scepter seines Reichs auß Zion
 gesendet hat / Psal. CX. Da er uns errettet Pf. CX, 2.
 hat von der Obrigkeit der Finsternuß / und
 uns versetzet in das Reich seines lieben Soh-
 nes /

nes/an welchem wir habē die Erlösung durch
sein Blut / nemlich Vergebung der Sünde/

Col. I, 13.

Col. I. Da er recht sein Himmelreich hier auf Erden
bey uns hat / wie die Christliche Kirche zum öfftern
das Himmelreich von Christo unserm Heyland in H.
Schrift tituliret wird : sondern er verstehet auch das
Reich der ewigen Herrlichkeit / da Christus unser
Herr seinen Jüngern das Reich bescheiden wil/
wie es ihm sein Vater beschieden hat / daß
sie essen und trincken sollen in seinem Reich/
und sitzen auf Stülen/ und richten die zwölff

Matth.
XIX, 28.

Geschlechte Israel / Matth. XIX. Da er auch
allen Gläubigen und Auserwehlten wird zuruffen :
Kommet her / ihr gesegneten meines Vaters/
ererbet das Reich / das euch bereitet ist von
Anbegin der Welt / Matth. XXV. Da die Ge-
rechten sollen empfahen ein herrliches Reich/
und eine schöne Krone von der Hand des

Matth.
XV,

Sap. V, 17.

Herrn / Sap. V. Von beyderley Reich Christi / der
Gnaden und Herrlichkeit / sagt Paulus / es bestehe
nicht im Essen und Trincken.

Zwar was das Gnadenreich Christi belanget /
so

so bestehet solches in Geistlichen Essen und Trincken.
 Es heisset ja: **Esset** meine Freunde / und trin-
 cket meine Lieben / und werdet truncken /
 nemlich von der Gnade und Güte Gottes / Cant. V. Cant. V, 1.
 So saget auch unser Herr und Heyland Christus:
 Joh. VI. **Wahrlich** / wahrlich ich sage euch / wer- Joh. VI, 53
 det ihr nicht essen das Fleisch des Menschen 54. 55. 56.
 Sohns / und trincken sein Blut / so habt ihr
 kein Leben in euch. Wer mein Fleisch isset
 und trincket mein Blut / der hat das ewige
 Leben / und ich werde ihn am jüngsten Ta-
 ge auferwecken. Denn mein Fleisch ist die
 rechte Speise / und mein Blut ist der rechte
 Tranck. Wer mein Fleisch isset / und trincket
 mein Blut / der bleibet in mir und ich in ihm.
 Da er denn solches von der Geistlichen Nießung sei-
 nes Leibes und Blutes / die durch den wahren Glau-
 ben an ihn geschicht / verstanden haben will. Daß /
 wer an ihn gläubet / der werde nicht gerichtet /
 wer aber nicht gläubet / der sey schon gerich-
 tet / dieweil er nicht gläubet an den Namen
 des Eingebornen Sohns Gottes / wie ers
 B mit

Joh. III, 18

mit andern Worten außredet / Joh. III. und so singet
auch die Christliche Kirche von dem Worte Gottes:

Dein Wort meine Speise laß allewege
seyn /

Damit meine Seele zu nehren /

Mich zu wehren /

Wenn Unglück geht daher /

Das mich bald möcht abkehren.

Nicht allein in Geistlichen / sondern auch in Sacra-
mentirlichen Essen und Trincken bestehet das Gna-
denreich Christi Jesu / da Christus unser HERR
und Heyland in der Nacht / da er verrathen ward /
uns seinen Leib zu essen / und sein Blut zu trincken /
im H. Abendmahl eingesezet hat / daß wir unter den
Brod seinen Leib / und unter dem Kelch sein Blut
absonderlich genießten sollen.

Esa. LXV, 13.

zu den Gottlosen spricht / Esa. LXV. Siehe / meine
Knechte sollen essen / ihr aber solt hungern /
siehe / meine Knechte sollen trincken / ihr aber
solt

solt dürsten. Siehe/ meine Rechte sollen fröhlich seyn/ ihr aber solt zu Schanden werden. Da sollen sie immer und ewiglich mit Wollust als mit einem Strom geträncket/ und truncken werden von den reichen Gütern des Hauses Gottes/ Pl. XXXVI. So mag nun weder das Geistliche noch das Sacramentirliche Essen und Trincken von dem Gnadenreich Christi Jesu/ noch auch das figürliche vom Reich der Herrlichkeit/ so er seinen Auserwehlten geben wird/ außgeschlossen werden. Was aber das leibliche Essen und Trincken belanget/ so wird es allerdings von beyderley Reich außgeschlossen? Christen müssen zwar/ als Menschen/ essen und trincken/ daß sie ihren dürfftigen Leib erhalten/ aber das haben sie auch mit den Gottlosen gemein/ und mag sie solch leiblich Essen und Trincken für Gott nicht heiligen. Drum mag es auch nicht præcisè zum Gnadenreich Gottes gehören/ als welches Gläubige und Ungläubige/ Fromme und Böse von einander unterscheidet. Im Alten Testament hatte zwar GOTT der HERR denen Juden gewisse Speisen verordnet/ dadurch sie von den Heyden unterschieden würden/ darum wird zum öfftern der reinen und der unreinen Speisen gedacht/ und künden

Proverb.
XXX, 9.

ihnen die reine Speisen eine äußerliche Levitische Heiligkeit geben / also auch / daß welcher unreine Speisen wieder den Befehl Gottes zu sich nahm / auß der Gnade Gottes herauß fiel / und als ein Greuel und Abscheu solte von dē Volcke Gottes außgerottet werden. Allein dieser Unterschied der reinen und der unreinen Speisen ist nunmehr im Neuen Testament auffgehoben. Da heists: was zum Munde eingehet / das verunreiniget den Menschen nicht /

Matth. xv.
21.

Matth. XV. Darum wil auch Paulus / daß man alles / was auf dē Fleischmarckt ist / essen sol /

1. Cor. X.
25.

1. Cor. X. doch daß man der zarten Gewissen verschone / weil dazumahl etliche Neubekehrte Jüden die Aufhebung des Unterschieds der Speisen noch nicht recht verstanden / welches er auch eben Rom. XV. kurz vor unsern angeführten Worten starck treibet. So ist es eine läppische und lächerliche Sabel / was die Jüden von leiblicher Speise im ewigen Leben vorgeben / daß sie Gott mit dem Ochsen Behemoth, und mit dem Fische Leviathan speisen werde / vide in-

Hieron. à
S. Fide L. I.
contra Jud.

ter alios Hieronymum à S. Fide L. I. contra Judæos. Ingleichen was Mahomed vorgiebt / daß im Paradies werde erscheinen eine Demantine Taffel siebenzig Tausend Tage-Reisen lang und breit / mit silbernen und güldenen Tischen / auff beyden Seiten mit den
aller-

allerschönsten Tüchern bedeckt / darauff solle die aller-
wohlgeschmackste Speise un̄ Tranc̄ von schönen Die-
nern und Dienerinnen gesetzt werden solche zugenies-
sen / sammt allerley köstlichen Früchten. L. III. Zunæ
c. 13. Wir wissen / daß die Außerwehlten im Himmel
werden gleich seyn den Engeln **GOTTES** /
Matth. XXII. und wie dieselbe nicht essen noch trin-
cken / Tob. XII. also werden sie auch weder Speise
noch Tranc̄s in alle Ewigkeit bedürffen.

L. III. Zu-
næ c. 19.Matth.
XXII, 30.
Tob. XII.
19.

Gleichwie aber nun der Apostel Paulus von
leiblichen Essen und Trincken verneinet / daß es zum
Reich der Gnaden und der Herrlichkeit Christi gehö-
re / oder daß solches darinne bestehen solte / also giebt
er uns auch weiter an die Hand / worinne es denn ei-
gentlich bestehe. Machtet dreyerley namhaftig / nem-
lich in Gerechtigkeit / Friede und Freude in
dem **H. Geist**.

Durch die Gerechtigkeit verstehet er Theils
die zugerechnete Gerechtigkeit Christi **IESU** / da wir
durch den wahren Glauben an ihn getrost sagen können
Im HERRN habe ich Gerechtigkeit und
Stärke / Esa. XLV. sintemahl uns Christus
von **GOTT** seinem Vater gemacht ist worden
zur Weißheit / zur Gerechtigkeit / zur Heili-

Esa. XLV.
24.

gung und zur Erlösung/ 1. Cor. I. Da werden wir in ihm die Gerechtigkeit die für Gott gilt 2. Corinth. V. Theils auch die *justitiam inchoatam*, die angefangene Gerechtigkeit / da ein Mensch sich befließiget allerley gute Werck als rechtschaffene Früchte des Glaubens herfür zubringen. Massen der Glaube durch die Liebe thätig und geschäftig ist/ Gal. V. welche in dieser Welt die angefangene Gerechtigkeit heisset / dieweil hier alles Stückwerck bey uns ist 1. Cor. XIII. Dort aber in jenem Leben auch compliret und vollkōmen gemacht werden soll/ da wir unsern Gott auß ganzen Kräften und Vermögen werden dienen können.

Durch den Friede verstehet er nicht eben den leiblichen Friede. Denn ob wohl ein ieder frommer Christ/ so viel an ihm ist/ mit allen Menschen leiblichen Friede halten soll/ Rom. XII. jedoch weil er wegen der bösen Menschen in der Welt nicht allemahl Friede haben kan/ sondern gemeiniglich um des Namens Christi Willen gehasset und verfolget wird/ so spricht unser Herr und Heyland Christus Jesus: Ich bin nicht kommen Friede zu senden/ sondern das Schwerd / Matth. X. in gleichen: siehe/ ich

1. Cor. I, 30.

Gal. V, 6.

1. Cor. XIII,

9.

Rom. XII,
13.

Matth. X, 34.

ich sende euch/ wie Schafe/ mitten unter die
 Wölffe. Darum macht er auch einen genauen
 Unterschied unter der Welt Friede und unter seinem
 Friede/ wenn er spricht: den Friede laß ich euch/
 meinen Friede gebe ich euch/ nicht gebe ich
 euch/ wie die Welt giebt/ Joh. xiv. So ist dem Joh. xiv, 27.
 nach der geistliche und innerliche Friede zu verstehen/
 da wir Friede mit GOTT haben. Wie auch Paulus
 sagt Rom. V. Nun wir den sind gerechtferti- Rom. V, 1.
 get worden durch den Glauben/ so haben wir
 Friede mit GOTT/ durch unsern HERRN JE-
 sum Christum. Das ist der Friede GOTTES/
 welcher höher ist denn alle Vernunft/welcher
 unsere Herzen und Sinne in Christo JESU
 bewahret/ Phil. IV. Wenn wir so denn von oben Phil. IV, 7.
 her/in dem Reich der Gnaden Christi/ mit GOTT
 im Himmel Friede haben/ so mag es von unten her
 neben/ in- und außser uns gehen/ wie es wolle. Denn
 da wissen wir/ daß wir in dem Reich der Gnaden Chri-
 sti niemahls ohne Streit und Kampf gelassen/ und
 nicht allein von dem Teuffel und der Gottlosen bösen
 Welt/ sondern auch von unser eigen Fleisch und Blut
 immerdar angefochten werden. So empfindet aber
 doch

doch alsdenn ein frommer gläubiger Christ herrlichen Friede/ Ruhe und Sicherheit in seinem Herzen und Gewissen/ wenn er einen gnädigen GOTT im Himmel hat/ und ihn sein Herz wegen seinen fürseklichen halsstarrigen Sünden nicht verdammet. Den so weiß er/ daß ihn Gott beschirmen will unter den schatten seiner Flügel/ daß er sicher ruhen könne. Er weiß/ daß ihm seine Feinde im Geringsten nicht schaden/ und nicht ein Härlein krümmen können. Darneben

Proverb.
XIV, 32.

ist er auch in seinem Tode getrost/ PROV. XIV.

Dahingegen der Gottlosen Herz auch im besten leiblichen Friede ist wie ein ungestümes Meer/ das nicht stille seyn kan / und seine Wellen

Es. LVII, 20.

Koth und Unflat außwirfft/ Es. LVII. Denn wer halsstarrig ist/ wird keine Ruhe in seinem Herzen haben/ aber der Gerechte lebet

Hab. I, 14.

seines Glaubens/ Hab. I. Das ist/ er lebet in der Gnade und Friede Gottes/ und hat Ruhe in seinem Herzen. Und mit diesem Friede mit Gott sind fromme gläubige Seelen in diesem Reich der Gnaden zu frieden/ bis daß sie dahin kommen / da sie im Reich der Herrligkeit wohnen werden in Häusern des Friedes/ in sichern Wohnungen/ und in stol-

her

Her Ruhe / Es. xxxii. da aller Streit bey ihnen wird auß seyn. Es. xxxii,
18.

Drittens sagt Paulus auch / daß das Reich Gottes in Freude in dem Heiligen Geist bestehe. | Determinirt alsobald selbst die Freude / daß er auch nicht die Freude dieser Welt verstehe / da bey den Gottlosen eitel Freude und Wonne ist / Ochsen würgen / Schaff schlachten / Fleisch essen / Wein trincken / und sprechen / lasset uns essen und trincken / wir sterben doch Morgen / Es. xxi. sondern die Freude im Heil. Geist / da sie durch Eingeben Gottes des Heil. Geistes die Wohlthaten Gottes wohl bey sich betrachten / an denselben ihre Lust und Ergeßigkeit haben / und auch ihres Herzens Freude und Wonne seyn lassen / wenn sie Gott mit frölichem Munde loben / Psalm. lxiii. Da er hebt ihre Seele den Herrn / und ihr Geist freuet sich Gottes ihres Heylandes / Luc. I. Die sich also in diesem Leben freuen in dem Herrn / und derer Seelen frölich sind in dem Herrn ihren Gott / Es. lxi. die sollen sich auch im ewigen Leben freuen / und ihre Freude soll niemand von ihnen nehmen / Joh. xvi. Es. xxi, 13.

Ps. lxiii,
25.
Luc. I, 46.
47.
Es. lxi, 10.
Und Joh. xvi. 32.

Und von dieser geistlichen Freude / die sonderlich all-
hier in der Zeit der Gnaden fromme Christen an ihrem
Gott haben / wird in unserm abgelesenen Textwor-
ten gehandelt. So wollen wir demnach auch Euer
Chr. Liebe darauß fürstellen. Spirituale Christiano-
rum Gaudium, der Christen Geistliche Freude /
welche bestehet:

I. in Firma Dei adhæsione, in einem
festen Anhängen an Gott.

II. in Fiduciæ in ipso Collocatione,
in Setzung der Hoffnung auf denselben un-
sern Gott. Und denn

III. in operum Dei celebratione, in
dem Ruhm un Preiß der Göttlichen Werke.

Christus Jesus verleihe uns seine Gnade und
werthen H. Geist / daß es gereiche ihm zur Ehre und
Herrlichkeit / uns zur Lehre / den Betrübten zu Trost /
und uns allen zur Seelen-Heyl und Seligkeit! Amen.

TRACTATIO.

Das ist meine Freude / daß ich mich zu
Gott halte. Wenn hier in unserm Text
gesagt wird בטו ה' bonum mihi, Es ist mir gut.
So

So hat es der Herr Lutherus gegeben: Das ist meine Freude. Dieweil es nicht allein an und vor sich selbst in der That gut ist/ sondern auch von mir/ sagt Assaph vor/ gut erkannt und angenommen wird. Es ist nicht allein bonum honestum, ein solches Gut/ darauß der Mensch Ehre und Lob hat; nicht allein bonum utile, ein solches Gut/ welches unaussprechlichen Nutzen mit sich bringet: sondern auch bonum jucundum, ein solches Gut/ welches einem Leib und Seele erfreuen kan. Darum haben wir nun Gaudium Christianorum spirituale, der Christen geistliche Freude zu betrachten. Solche aber bestehet/nach Assaphs Aussage/

Erstlich in firma Dei adhæsione, in einem festen Anhangen an GOTT /

קרבא אלהים לי טוב
 adhæsio Dei, vel adhærere DEO est mihi bonum, das Anhangen an Gott ist mir gut und erfreulich. קרבא אלהים bedeutet Intimam familiaritatem ac unionem cum Deo, die allergeheimste vertrauteste Freundschaft / und genaueste Vereinigung / die die Gläubigen Christen mit Gott haben / da sie ganz eins mit demselben werden. Wie denn die LXX. Dolmetscher allhier gebrauchen das Wort προσκολλάσθαι, welches eigentlich heisset agglutinari alicui, an einem

ganz feste angeleimet werden/ daß man von demsel-
 bigen nicht könne loß gerissen werden. Und wird
 solches in Heiliger Schrift sonst gebraucht von der
 allerfestesten Vereinigung des Mannes und des Wei-
 bes/ als wenn gesagt wird: Darum wird ein
 Mann seinen Vater und Mutter verlassen/
 καὶ προσκολληθήσεται τῇ γυναικὶ αὐτῆς,
 und an seinem Weibe hangen/ Matth. XIX.
 Ingleichen: Wer an der Huren hanget
 ὁ κολλώμενος τῇ πόρνῃ, der ist ein Leib mit ihr/
 wer aber dem HERRN anhanget/ der ist ein
 Geist mit ihm/ i. Cor. VI. Wie nun Mann und
 Weib so feste miteinander verbunden werden/ daß
 sie ein Fleisch genennet werden/ also verbindet sich
 ein gläubiger Christ mit GOTT/ daß er ein Geist/
 ja ganz und gar EINS mit demselben wird/ wie Chri-
 stus spricht Joh. XVII. Ich bitte/ daß sie alle
 eins seyn/ gleichwie du Vater in mir/ und
 ich in dir/ daß sie auch in uns eins seyn.
 Es hatte Assaph denenjenigen/ welche sich an weltli-
 chen Bollüsten/ oder an falschem Gottesdienst ver-
 gassen/ eine rechte Hurenliebe zu geschrieben/ wenn
 er in den nechstvorhergehenden Versicul saget:
 Du

Matt. XIX.
5.

i. Cor. VI.
16, 17.

Johann.
XVII. 21.

Du bringest um alle / die wider dich huren /
 so schreibet er nun im Gegentheil frommen GOTT-er-
 gebenen Herzen eine rechte eheliche Liebe zu / die sie
 zu ihrem GOTT / und zu ihrem Seelen Bräuti-
 gam Christo JESU haben. Und wie sich ihr
 GOTT über Sie freuet / als ein Bräuti-
 gam sich freuet über seiner Braut / Ec. LXII. Ec. LXII, 5.
 so will er sagen / freuen sie sich auch diesem ihren
 GOTT / als ihrem Manne anzuhängen / und sich zu
 demselben zu halten. Solches Anhalten aber geschieht
 insonderheit

I. Fide Deum amplectendo, daß sie sich mit wa-
 rem Glauben an GOTT und an ihrem Heyland Chri-
 stum JESUM anhalten / und sich um denselben her-
 schwingen. Denn es ist unser HERR und Heyland
 Christus JESUS der rechte Weinstock / und
 wir sind die Reben / so wir in Ihm bleiben /
 und er in uns / so bringen wir viel gute Früch-
 te / aber ohne Ihn können wir nichts thun /
 wie er selbst saget Joh. XV. Joh. XV, 5. Wie mögen wir aber in
 ihm seyn und bleiben? anders nicht / als durch den
 wahren Glauben an ihn / wenn wir diesen haben / so
 können wir sagen: ich lebe / aber doch nun nicht

ich/ sondern Christus lebet in mir. Denn was
ich ietzt im Fleisch lebe / daß lebe ich in dem
Glauben des Sohns Gottes; der mich ge-
liebet hat/ un̄ sich selbst für mich dargegeben/

Gal. II, 20. Gal. II. Jener Weltmann hieng an seinem Könige/
daß er ihn solte zum grossen Manne machen / darum
mahlete er einen Weinstock/ womit er den König; un̄
einen Reben/ so sich um den Weinstock herum schlang/
womit er sich selbst vergliche / und setzte dabey die
Überschrift: Me tuis adhærere ramis, Ach laß mich/
lieber König/ an deinen Aesten hangen. Ein frommer
Christ schwinget sich mit wahren Glauben um seinen
JESUM/ und saget zu demselben auß unserm Text-
Worten: Me tuis adhærere ramis, laß mich / lieber
HERR JESU / an deinen Aesten hangen/ damit ich
Safft und Krafft des geistlichen Lebens von dir be-
kommen möge. Christus nimmit die gerne an / die
sich solcher Gestalt um ihn herum schwingen / und
vereiniget sich mit ihnen auff das allerfesteste/ ver-
bündlichste und treubeständigste/ daß auch das *ωρο-
σνομᾱσαι* von ihm gegen uns mag außgesaget
werden/ wie der HERR Lutherus gar schön schreibet:
conjuncti sumus cum Christo in unam carnem
& os, ita ut hæc fides Christum & me arctius co-
pulet,

pulet, quàm maritus uxori copulatus est. Wir sind mit Christo durch den Glauben verbunden zu einem Fleisch und Bein / also daß dieser Glaube Christum und mich fester zusammen knüpffet / als Mann und Weib zusammen verknüpffet sind / Tom. IV. Witteb. Luth. Tom. IV. VVitt.
So geschicht auch solches Anhängen an Gott /

2. Verbum Dei audiendo & custodiendo, daß man Gottes Wort fleißig höret und darnach thut / wenn man sich hält zu den Zeugnissen Gottes / Pf. CXIX. Wenn man sich hält zu dem Altar des Herrn / Pfal. XXVI. Wenn man fleißig ist zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn / und seinen Tempel zu besuchen / Pfal. XXVII. Also hing das Volk dem Herrn Jesu an / daß es ihn hörete / Luc. XIX. so hingen an Paulo etliche Männer / un̄ wurden gläubig Act. XVII. Da läffet sich ein frommer Christ eine herzhliche Freude seyn / wenn er die Versammlung des Herrn besuchen soll / wenn er seine treue Lehrer und Prediger an Gottes statt soll anhören / und spricht mit König David: Ich freue mich des / das mir geredt ist / daß wir werden ins Haus des Herrn

Pf. CXIX,
31.

Pf. XXVI,
6.

Pf. XXVII,

4.
Luc. XIX,
48.

Act. XVII,
34.

HErrn gehen / und daß unsere Füße werden
 stehen in deinen Thoren Jerusalem / Psalm.
 Pf. CXII, CXXII. und : Wie lieblich sind doch deine Woh-
 nunge / **H**Err Zebaoth / meine Seele verlan-
 get und sehnet sich nach den Vorhöfen des
HErrn / mein Leib und Seele freuet sich in
 dem lebendigem Gott / Ps. LXXXIV. Und wie
 sollte ein **G**ottseliges Herz nicht alle Freude und Er-
 gekligkeit an **G**ottes Wort haben? Ist doch dasselbe
 unsers Herzens Freude und Trost / wie die Israeliti-
 sche Kirche bekennet Jerem. XV. In des enthalte
 uns dein Wort / wenn wir es kriegen / und
 dasselbe dein Wort ist unsers Herzens Freu-
 de und Trost. Heist es doch: Seelig sind die
Gottes Wort hören und bewahren / Luc. XI.
 Keyser Carolus Magnus war so erpicht auff die Dis-
 putation der Gelehrten / daß er auf der Hohen Schu-
 le zu Paris so lange zu hörete / daß er auch der Mahl-
 zeit darüber vergaß / und als seine Diener und Kam-
 mer-Zunckern seiner Majestät rufften / Sie solten sich
 doch in ihren Königlichen Pallast machen / denn es
 wäre Essens-Zeit. Gab er zur Antwort: Sinite me
 diutius hîc morari, nam hæ disputationes erudito-
 rum

Pf. CXII,
CXXII. und :
1, 2.

Pfalm.
LXXXIV,
1, 2, 3.

Jer. XV, 16.

Luc. XI. 28.

rum cibi mei sunt, epulae meae sunt. Lasset mich noch länger allhier verziehen / den diese Disputationes der Gelehrte sind meine Speisen / sie sind meine allerniedlichste und köstlichste Gerichte. Wie solte nicht auch ein frommer Christ über der Freude und Ergekligkeit / die ihm Gottes Wort macht / der leiblichen Speise und Franck's öffters vergessen? Indem ja dieses die rechte Seelen-Speise / und der rechte Seelen-Franck ist; Zu dem er weiß / daß der Mensch nicht alleine vom Brod lebet / sondern von einē ieglichen Wort / daß durch den Mund Gottes gehet / Matth. IV. So geschicht auch solches Anhängen an **GOTT** /

3. Diligenter orando, daß man fleißig betet zu Gott / daß man nicht ehe ablässet / bis er einen erhöret. Wie also der theure Kämpffer Jacob mit seinem Gott rang / denselben mit einem inbrünstigen Gebet feste fassete / und nicht lassen wolte / bis er ihn segnete / Gen. XXXII. Ingleichen das Cananäische Weiblein hielte sich an ihren Jesum / wolte sich auch durch seine harte Reden nicht von ihm abtreiben lassen / bis er ihr Gebet in Gnaden erhörete / und ihre Tochter von dem leidigen Teuffel loß / und gesund machte / Matth. XV. Die also ihrem Gott beständig

dig anhangen / sich in ihrem Gebet weder durch die
 Versuchung des leidigen Teuffels / noch der Gottlo-
 sen bösen Welt / noch ihres eigenen Fleisches und Blu-
 tes lassen abwendig machen / die kan er nicht unerhört
 lassen. Denn so ein ungerechter Richter / wenn
 eine Wittbe inständig bey ihm anhält / ob er
 sich schon für Gott nicht fürchtet / noch für
 Menschen scheuet / dennoch spricht / ich wil sie
 erretten / auf daß sie nicht zu lezt komme /
 und überteübe mich. Wie solte Gott nicht
 auch retten seine Außerwehlten / die zu ihm
 Tag und Nacht ruffen / und solte Geduld
 darüber haben? Ich sage euch / spricht Christus /
 er wird sie erretten in einer Kürze / Luc. xviii.
 Und in Betrachtung dieser gewissen Hülffe Gottes
 freuen sich fromme Christen auch mitten in der Trüb-
 sal. Es heist mit ihnen: Ich hoffe darauß / daß
 du so gnädig bist / mein Herz freuet sich / daß
 du so gerne hilffest / Psal. xiii. Sie haben Lust am
 Gebete selbst / indem sie durch dieses Gespräche mit
 Gott / gleichsam in Himmel zu ihm entzuckt werden /
 und einen Vorschmack des ewigen Lebens empfinden.
 Es heisset mit ihnen: Wenn

Luc. xviii.
 4, 5, 6, 7, 8.

Ps. xiii, 6.

Wenn ich in Nöthen bet und sing/
 So wird mein Herz recht guter Ding/
 Dein Geist bezeugt/ daß solches frey
 Des ewigen Lebens Vorschmack sey.

Das ist also das Erste / worinne frommer Christen
 geistliche Freude bestehet.

Vor das andere bestehet auch solche Freude
 in spei in ipso collocatione, in der Seküg
 der Hofnung auf Gott: Das ist meine Freude
 daß ich meine Zuversicht setze auf den HERRN
 meine Gott. Zuversicht / Z. M. G. ist zweyerley / eine
 des Glaubens-Zuversicht / da man festiglich gläubt /
 daß Gott einem um Christi Willen gnädig und
 barmherzig sey / und alle seine Sünde verzeihe und
 vergebe. Wie also der Glaube selbst eine Zuversicht ge-
 neñet wird / Heb. XI. Ja diese Zuversicht ist ein wesent-
 liches / und zwar das allerfürnemste Stücke des Glau-
 bens / ohne welches weder die Erkänntnis / noch der
 Beyfall des Glaubens etwas helfen würde. Hernach
 ist der Hoffnung-Zuversicht / da man das Ver-
 trauen zu Gott hat / er werde auch künfftig mit sei-
 ner Gnade über einen halten und walten / und einem
 in allen Nöthen beystehen. Von jener / des Glau-
 bens

Heb. XI, 1.

bens-Zuversicht / haben wir allbereit bey dem ersten Stück Meldung gethan / dieweil das Anhängen an Gott allermeist dadurch geschieht / und ohne dieselbe nicht bestehen kan. Von dieser aber verstehen wir nun die folgende Worte Assaphs / wenn er nach dem Anhängen sagt / und meine Zuversicht setze auf den Herrn meinen Gott. Denn ἐλπίδα haben es nicht allein die LXX. Dolmetscher gegeben / sondern auch der Vulgatus Interpres: posui in Domino Spem meam, ich habe meine Hoffnung auf den Herrn gesetzt. Und wird Hoffnung und Glaube / so am deutlichsten unterschieden / wenn man saget: daß der Glaube mit gegenwärtigen / oder aber auch mit zukünftigen und abwesenden Dingen / iedoch als gegenwärtigen / umgeheth / un̄ dieselbe als gegenwärtig sich vorstelleth / die Hoffnung aber zukünftige / als zukünftige dinge betrachtet. Solche Zuversicht der Hoffnung wird nun allhier מִסְתָּוָה genennet / welches eigentlich bedeutet latibulum, receptaculum, protectionem, einen Ort / da man sich verstecken und verbergen kan / da man seinen sichern Aufenthalt kan haben / da man kan wohl beschützet und beschirmet werden. Die LXX. Dolmetscher / wie sie es allhier ἐλπίδα, die Hoffnung gegeben / also haben sie es Proverb. XIV. gar nachdrücklich verdolmetschet εἰσις μα

Proverb.
XIV, 28.

εἰρή-

eignens, eine Beste des Friedes/ oder eine sichere Bestung. Wer den HERRN fürchtet/ sagt Salomo am selbigen Ort/ der hat eine sichere Bestung/ und seine Kinder werden auch beschirmet. Nun bey dieser sichern Hoffnungs- Bestung meldet Assaph weiter so wohl/ auf wem sie gesetzt und gegründet werde/ als auch/ wie sie gesetzt und gegründet werden solle. Wer ist demnach derjenige / auf welchen ein frommer Christ mit Assaph seine Hoffnung setzt? Adonai Elohim stehet in seiner Sprache/ auf den HERRN HERRN. Adonai bedeutet einen solchen HERRN / der Himmel und Erden gegründet hat/ gleichsam den rechten Grundherrn/ wie im CII. Psalm gesagt wird: Du hast vorhin die Erde gegründet/ und die Himmel sind deiner Hände Werck. Du hast zwar die Erde an nichts gehängt Job. xxvi. iedennoch bleibt sie ewig stehen/ Eccles. I. Nemlich/ biß du sie selbst am jüngsten Tage wieder einreißen wirst. So ist auch der Himmel ein rechtes *σεπέωμα* und Firmament / dieweil du Himmel und Erde auf deine Allmacht gegründet hast / und trägest alles durch dein kräftiges Wort/ Hebr. I. Elohim aber/ bedeutet Deum venerabilem, einen Gott der hoch zu ehren und anzubeten

P f. CII, 26.

Job. xxvi, 7.
Eccles. I, 4.

Hebr. I, 3.

D 3

ist/

ist/wie denn solches Wort vom Arabischen Alah, welches ehren/ anbeten heist/ hergemachet wird. Sonst ist bekant / was die Jüdische Rabinen vorgeben von dem Worte Elohim, daß nemlich solches bedeute מִרְיָם מִדִּין proprietatem iudicii, die Eigenschafft des Gerichts/ wenn sich Gott der Herr nach seiner Gerechtigkeit als ein Richter erweist. Dabingegen der Name Jehovah bedeute מִרְיָם מִחַן proprietatem misericordiae, die Eigenschafft der Barmherzigkeit/ wenn er sich als ein barmherziger Vater gegen uns bezeuget. Nun wird מִרְיָם allhier gesetzt den Buchstaben nach/ aber wegen der punctorum Elohim gelesen. Wir können aber dem Verstande nach beydes zusammen nehmen. So will demnach Assaph sagen/ ich setze meine Hoffnung auf den Grundherrn/ auf den Herrn/der hoch zu ehren ist/ auf den Gott der Barmherzigkeit und des Gerichts. Wie solte ich meine Hoffnung besser gründen/ als auf den jenen / auf welchen sich Himmel und Erden gründen muß? Wie solte ich die Ehre meiner Zuversicht/ die Gott allein gebühret / und die er keinem andern geben wil/ Es. XLII. nicht ihm allein erweisen? wie solte ich auf denjenigen nicht trauen und bauen/ der so gnädig und barmherzig ist / und der/ wie sich ein Vater über Kinder erbarmet/ also sich erbarmet

barmet

barmherzig über die / so ihn fürchten / Psalm. CIII. Pf. CIII, 13.
 Wie sollte ich demjenigen nicht vertrauen / der ein ge-
 rechter Richter ist über alle meine Feinde / der auch
 mich richten wird / und meine gerechte Sache
 ausführen wider das unheilige Volck / und
 mich von den falschen un̄ bösen Leuten errettē?
 Pf. XLIII. Wie setzt er aber seine Hoffnung auf Gott? Pf. XLIII, 1.

☞ *in* bedeutet eigentlich firmiter collocare, etwas
 steiff und feste setzen. Weil der Grund feste ist / nem-
 lich der Adonai, so kan auch auf diesen Grund steiff
 und feste gebauet werden. Es heist auch disponere,
 ordinare, etwas in guter Ordnung ausführen. Wie
 also im vorhergehenden 9. Versicul gesagt wird *in*
posuerunt, disposuerunt os suum contra coelum,
 sie haben ihren Mund gen Himmel gerichtet / und
 wieder denselben wohl eingerichtet / daß / was sie
 sagen / das Ansehen haben muß / als wennes vom
 Himmel herab geredet wäre. So setzen auch
 fromme Christen mit Assaph ihre Hoffnung mit gu-
 tem Bedacht und Nachsinnen / gleichsam in guter
 Ordnung / auf den HErrn / daß er so wohl im Guten /
 als im Bösen mit seiner gnädigen Hülffe ihnen werde
 erscheinen. Denn was das Gute belanget / so hoffen
 sie auf Ihn / daß er ihnen nicht allein dasselbe geben
 wolle /

Ps. xxxvii,
415.

wolle/wie es heist im XXXVII. Psalm / Habe deine Lust am HERRN/ der wird dir geben / was dein Herz wünschet / befehl dem HERRN deine Wege/und hoffe auf ihn/ er wirds wol machen. Sondern daß er auch dasselbe erhalten/ ja auch vermehren werde / sonderlich die geistlichen Seelen-Güter/ da sind sie dessen in guter Zuversicht / daß GOTT / der in ihnen angefangen hat das gute Werk/ der werde es auch vollführen bis an den Tag JESU Christi/

Phil. I, 6.

Phil. I. Und darum beten sie / daß ihre Liebe ie mehr und mehr reich werde in allerley Erkänntniß und Erfahrung/ daß sie prüfen mögen/ was das beste sey/ auf daß sie lauter unanständig bis auf den Tag Christi erhalten werden / erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit/ die durch JESUM Christum geschehen/ zu Ehre und Lobe GOTTES. Was das Böse betrifft / so hoffen sie / GOTT werde solches künfftig in Gnaden von ihnen abwenden/ oder aber/ wenn schon die Gefahr da ist/ so werde er sie doch unter der Gefahr wunderbarlich erhalten.

Denn

Denn wer unter dem Schirm des Höchsten
 ist/und unter dem Schatten des Allmächtigen
 bleibt/der spricht zu dem HERRN: Mei-
 ne Zuversicht/und meine Burg/mein Gott/
 auf den ich traue. Ob Tausend fallen zu sei-
 ner Seiten / und zehen Tausend zu seiner
 Rechten / so wird es ihn doch nicht treffen/
 Psal. XCI. Sie wissen / daß wenn auch Creuz und Ps. XCI, 1,
 Leiden sie betrifft / so werde doch GOTT als ein 27.
 getreuer GOTT sie nicht lassen versuchet wer-
 den über Vermögen / sondern schaffen / daß
 alle Versuchung so ein Ende gewinne/daß sie
 es ertragen können/ I. Cor. X. Denn da macht I. Cor. X. 13.
 es ja Gott / wie ein verständiger Chymicus/welcher/
 wenn er siehet / daß die Hitze allzugroß werden will/
 solche alsobald wieder zu temperiren weiß/ damit der
 Kolben nicht zerspringe: so weiß auch GOTT der Herr
 unser Creuz und Leiden zu mässigen/ auf daß wir in
 demselben nicht untergehen. Es weiß ein frommer
 Christ/ daß GOTT schon die rechte Zeit kennet / wenn
 er gar wieder wenden soll Creuz und Leid. Und daß
 ie grössere Noth/ie näher GOTT sey: Denn cum du-
 plicantur lateres, venit Moses, wenn das Ziegelstrei-
 chen

E

chen

chen der Kinder Israel verdoppelt wird / so schickt Gott
 einen Mosen / der sie auß ihrer Trangsals und Mühseligkeit
 heraus führe. So weißer auch / daß gleich wie
 es mit der Gottlosen Freude heisset / extremum gau-
 dii luctus occupat, das letzte ihrer Freude ist Jammer
 und Herzeleid ; also solle in gegentheil der Christen
 Leid in Freude verkehret werden ; Denn die mit
 Thränen säen / werden mit Freuden ernden /
 sie gehen hin / und weinen / und tragen edlen
 Samen / und kommen mit Freuden / und
 bringen ihre Garben Psal. CXXVI. Und daß / wo
 solches nicht allhier in diesem Leben noch geschicht / so
 solle es doch in jenem Leben allergewissest geschehen /
 da das Leiden dieser Zeit nicht werth seyn
 wird der Herrlichkeit / die an uns soll offen-
 bahret werden / Rom. VIII. und da unsere Trüb-
 sal / die zeitlich und leicht ist / schaffen wird eine
 ewige und über alle massen wichtige Herr-
 licheit / uns / die wir nicht sehen auf das un-
 sichtbare / sondern auf das sichtbare / denn
 was sichtbar ist / das ist vergänglich / was
 aber unsichtbar ist / das ist Ewig / 2. Corinth. IV.
 Wenn

Psal. CXXVI, 6.

Rom. VIII,
18.2. Cor. IV,
17, 18.

Wenn dieses ein frommer Christ also sein ordentlich bey sich bedenckt / und so wol in guten / als auch in bösen die Zuversicht seiner Hoffnung auf GOTT setzt / so kan er immerdar gutes Muths seyn / so mag auch diese Hoffnung zu GOTT selbst seine Freude seyn. Da kan er immerdar mit dem König David frölich rühmen: GOTT ist mein Hort / meine Hülffe und mein Schutz / das mich kein Unfall stürzen wird / wie groß er ist. Bey GOTT ist mein Heyl / meine Ehre / der Fels meiner Stärke / meine Zuversicht ist auf GOTT / Psalm. LXII. Pf. LXII, 3, 8.

Dem eine solche Hoffnung zu GOTT / läset ja nimmer zu schanden werden / Rom. V. Da ist es gut auf den HERRN hoffen / und sich nicht verlassen auf Menschen / es ist gut auf den HERRN trauen / und sich nicht verlassen auf Fürsten / Pf. CXIIX. Rom. V. 5. Pf. CXIIX, 8. 9.

Drittens bestehet auch solche Freude frommer Christen in operum Dei celebratione, in der Rühmung und Preisung der Göttlichen Werck: Daß ich verkündige alle dein Thun / saget Assaph / die LXX. Dolmetscher haben es gegeben

E 2

Pf. cxxxix,
15.

ben ἀνεσιw, daß ich alle dein Lob / deinen Ruhm und
 Ehre verkündige / dieweil freylich auß der Erzählung
 der Wercke Gottes nichts als grosser Ruhm und
 Ehre desselben erfolget. So will nun Assaph erzeh-
 len das Werck der Schöpfung / wie ihn G D E
 der HErr so wunderbarlich gemacht / wie er fürnemlich
 in der Schöpfung des Menschen grosse Kunst und
 Weisheit habe sehen lassen / wie denn in dem cxxxix.
 Psalm das Wort מִן von der Bildung des Men-
 schen gebraucht wird / welches sonst das künstlichste
 Wircken eines Seidenstückers bedeutet. Denn da
 ist ja der Mensch ποιμίλημα σοφῆ τέκνον G, wie ihn
 Euripides nennet / ein rechtes Kunststück des weisen
 Werck-Meisters / welches als das beste Seidenstü-
 cker-Werck formirt ist. Wenn ein Mensch dieses mit
 David bedenckt / so muß er darüber aufruffen / und
 sagen: ich dancke dir darüber / daß ich wun-
 derlich gemacht bin / wunderbarlich sind deine
 Wercke / und das erkennet meine Seele wohl.
 Es wil Assaph weiter erzehlen das Werck der
 Erlösung. Wie nemlich G D E E der HErr mit
 mächtiger Hand und außgerecktem Arm sein Volck
 Israel habe auß Aegypten-Land heraus geführet.
 Und wie er dadurch fürgebildet habe die geistliche Er-
 lösung /

lösung/so durch Christum IESUM geschehen solte/ da
 Christus durch seinen Tod solte Macht neh-
 men dem/ der des Todes Gewalt hatte/ das
 ist/ dem Teuffel/ und uns erlösen/ die wir um
 der Sünde willen in unserm ganzem Leben
 Knechte seyn mussten/ Hebr. II. Wie denn diese^{Hebr. II, 14.}
 Erlösung Christi im Alten Testament auch wohl be-^{15.}
 kant war. Dannenhero David betet/ Psal. XXXI. Pf. xxxi, 6.
 In deine Hände befehl ich meinen Geist/
 du hast mich erlöset HERR du getreuer Gott.
 Da will er auch erzehlen das Werck der Heiligung/
 wie Gott denen Seinigen pflege ein reines Herz
 zu schaffen/ und einen neuen gewissen Geist
 zu geben/ Psal. LI. Da wil er erzehlen das Werck^{Pf. LI, 12}
 mächtiger Beschützung. Kommet her und
 schauet die Werke des HERRN / der Bogen
 zubricht/ Spiesse zuschlägt/ und Wagen mit
 Feuer verbrennet/ Pf. XLVI. Er wil erzehlen das^{Pf. XLVI,}
 Werck der wunderlichen Regierung unñ Führung^{10.}
 da Gott der HERR seine Heiligen wunderbarlich
 führet/ Psal. IV. und so fort an. Das sind alles^{Pf. IV, 4.}

Pf. CXXXIX,
14.

wunderliche Werke Gottes: Wunderbarlich
sind deine Werke / und das erkennet meine
Seele wohl / Pf. CXXXIX. Es sind grosse Wer-
cke des HErrn / wer ihr achtet / der hat eitel
Lust daran / Pf. CXI. Nun solche Werke sagt As-
saph / und David mit ihm / daß er verkündige und
preise. Er thue solches so wohl publicè, als priva-
tim, öffentlich in der Versammlung des HErrn / und zu
Hause für sich. Da pflege er öffentlich in der Ver-
sammlung des HErrn allen frommen Herzen zu zu-
rufen: Kommet her / höret mir zu alle / die ihr
Gott fürchtet / ich wil euch erzehlen / was er
an meiner Seelen gethan hat. Zu ihm rieff
ich mit meinem Munde / und preisete ihn mit
meiner Zunge / darum erhöret mich Gott /
und mercket auf mein Flehen / Pf. LXVI. So sey
er auch zu Hause voll des Ruhms und Lobes Gottes:
Wenn ich mich zu Bette lege / so gedencke ich
an dich / wenn ich erwache / so rede ich von
dir / denn du bist mein Helffer / und unter dem
Schatten deiner Flügel rühme ich / Pf. LXIII.
Zu Mitternacht stehe ich auf dir zu danken

Pf. LXVI, 16
17, 19.

Pf. LXIII, 7
8.

für

für die Rechte deiner Gerechtigkeit/ Pf. CXIX. Psal. CXIX.
 Und das läset er auch alle seine Herzensfreude seyn/ 62:
 wie er in dem LXIII. Psalm zuverstehen giebt / das Pf. LXIII, 6.
 wäre meine Herzensfreude und Bonne/
 wenn ich dich mit frölicher Munde loben solte.
 Das ist nun auch aller frommen Christen Freude/
 wenn sie frölich rühmen sollen die Wercke Gottes.
 Denn es ist ein köstlich Ding dem HERRN
 dancken/ und lobsingend deinem Namen / du
 Höchster/ des Morgens deine Gnade / und
 des Nachts deine Wahrheit verkündigen/
 Pf. XCII. Pf. XCII, 2. 3.

Wenn demnach hierinne die rechte Freude from-
 mer Christen bestehet / die sie an Gott haben sollen/
 daß sie Gott dem HERRN anhangen / auf ihn hoffen
 und seine Wercke verkündigen ; so irren diejenigen
 sehr / die mit den Kindern dieser Welt ihre Freude und
 Ergötzlichkeit darinne suchen / daß sie den Wollüsten
 dieser Welt anhangen / daß sie hoffen auf grosse Leu-
 te in der Welt / auf ungewissen Reichthum / wenn
 derselbe ihnen zufält / daß sie das Herze dar-
 anhängen / Psal. LXII. Daß sie sprechen zum Pf. LXII, 11.
 Goldklumpen mein Trost / und zum Glo-
 de/

Job. xxxi, 24. de/ meine Zuversicht/ Job. xxxi. daß sie opffern
 ihrem Garn / und räuchern ihrem Netze /
 Hab. I, 16. Hab. I. Das ist/ daß sie ihnen selbst Lob und Ruhm
 zuschreiben/ wenn sie meinen / daß sie durch ihren
 Wiß/ Kunst und Geschicklichkeit sind zu Reichthum
 oder grossen Ehren gelanget. Oder aber/ daß sie sich
 wohl gar rühmen böser und schändlicher Thaten /
 wenn sie ihren bösen Willen vollbracht haben / wie
 Efa. III, 9. dort stehet Efa. III. Ihr Wesen hat sie kein Heel/
 und rühmen sich ihrer Sünde/ wie die Leute
 zu Sodom. Solches alles ist eine rechte nichtige
 vergängliche Freude. Denn das Wesen dieser
 I. Cor. VII, 31. Welt vergehet/ I. Cor. VII. wie ein Schema oder
 Schatten vergehet. Es ist eine rechte betrügliche
 Freude / wie derjenige / der einen Schatten für ein
 Corpus ergreiffet/ gewaltig betrogen wird/ also wer-
 den auch diejenige betrogen/ die sich an der Welt er-
 gehen / da doch nicht allein das menschliche Leben/
 sondern auch alles/ was in der Welt ist/ fleucht wie
 Job. XIV, 2. ein Schatten und bleibet nicht/ Job. XIV. Es
 ist eine rechte schädliche Freude / indem sie uns nicht
 Aug. serm. 7. de verb. Domini. allein von der Freude Gottes abführet/ wie S. Au-
 gustinus saget Serm. 37. de Verb. Domini : quan-
 do

do gaudetur in seculo, non gaudetur in Domino, quando gaudetur in Domino, non gaudetur in seculo. Wenn man sich in der Welt freuet / so freuet man sich nicht im HErrn / wenn man sich im HErrn freuet / so freuet man sich nicht in der Welt. So ist's eine rechte verdammliche Freude / auf welche nichts anders / als ewiges Ach und Weh zuerfolgen pflegt. Weg demnach mit aller Welt-Liebe / die einem andern / so nicht Gott ist / anhanget. Die einem andern nachteilen / werden groß Herzeleid haben Psal. xvi. Weg mit aller eiteln Zuversicht / die man auf grosse Patronen in der Welt / oder aber auf den ungewissen Reichthum setzet. Die Hoffnung solcher Heuchler muß verlohren seyn / Job. viii. Fürsten sind Menschen / und können ja nicht helfen / denn des Menschen Geist muß davon / und er muß wieder zur Erden werden / alsdē sind verlohren alle seine Anschläge / Ps. cxlvi. Darü heist es / verflucht sey / wer sich auf Menschen verlässet / und hält Fleisch für seinen Arm / Jer. xvii. So mag sie auch ihr Gold und Silber nicht erretten am Tage des Zorns. Zeph. I. Gleichwie derjenige / der in Wassersnoth

Psal. xvi, 4.

Job. viii, 13.

Psal. cxlvi,

3, 4.

Jer. xvii, 5.

Zeph. I, 18

S

ein



ein faules Holz ergreiffet / vergeblich hoffet sein Leben zu salviren / dieweil auch dieses bald unter ihm zerbricht und verschwindet: also muß alle Hoffnung / die man auf zeitliche Dinge setzet / zu nichte und zu Wasser werden. Ja gleich wie ein Vogel / der sich über Eyer setzet / und brütet sie nicht auß: also muß derjenige / der unrecht Gut samlet / davon / wenn ers am wenigsten achtet / unß muß

Jer. XVII, 11.

Doch zu lezt Spott darvon haben / Jerem. XVII. Weg auch mit aller eiteln Ruhmsüchtigkeit / da man sich selbst rühmet / wenn man etwas sonderliches außgerichtet / und einen Abgott auß sich selbst machet. Du hast ja / o Mensch / alle deinen Verstand und Weisheit / Krafft und Vermögen nicht von dir selbst / sondern du hast es von Gott dem HERRN empfangen. So du es aber empfangen hast / was rühmest du dich denn / als habest du es nicht empfangen?

1. Cor. IV, 7.

1. Corinth. IV. So last uns demnach unsere Freude einzig und allein an Gott haben. Denn das ist einzig und allein die ware rechte beständige und ewige Freude. Illud est verum gaudium, quod non de creatura, sed de creatore concipitur, & quod cum possederis, nemo tollet à te, cui aliunde comparata omnis jucunditas moeror est, omnis svavitas dolor est,

est, omne dulce amarum est, omne decorum foedū
 est, omne postremò, quod delectare potest, mole-
 stū est, schreibt Bernhardus ep. 114. Diß ist die wahre
 Freude/welche nicht von dem Geschöpfte/sondern von
 dem Schöpffer hergenomen wird/und welche/wenn
 du sie besizest/niemand wird von dir nehmen/gegen
 welche zu rechnen alle Ergeßligkeit Trauren ist/alle
 Liebligheit Schmerken ist/alles Süsse bitter ist/alles
 Zierliche schändlich ist/und leßlich alles/was ergeßen
 kan/beschwerlich ist. Vincat igitur gaudium in Do-
 mino, donec finiatur gaudium in seculo. Gau-
 dium in Domino semper augeatur, gaudium in
 mundo semper minuatur, donec finiatur, ruffen
 wir billig auß mit S. Augustino Serm. 37. de verb.
 Domini. Nun so überwinde die Freude am HErrn
 in uns/biß sich bey uns ende die Freude an der Welt.
 Die Freude am HErrn werde allezeit vermehret/ die
 Freude an der Welt verringere sich bey uns allezeit/
 bis sie ganz und gar aufhöre. Laß uns unserm Gott
 anhangen mit wahrem Glauben und herzlichem Ver-
 trauen/mit fleißiger Besuchung seiner Gottesdien-
 ste/ und Betrachtung seines Worts/ welches uns
 lieber soll seyn denn viel tausend Stück Gol-
 des und Silbers/Pfal. cxix. Wie auch mit herz-
 lichem andächtigen Gebet. Laßet uns unsere Hoff-
 nung einzig und allein auf ihn setzen. Denn

Bernh. epist.
114.

Augustin.
serm. 37.
de verb.
Domini.

Wer hofft in Gott und dem vertraut/
 Der wird nimmer zu schanden/
 Und wer auf diesen Felsen baut/
 Ob ihm gleich stößt zu Handen
 Viel Unfall hie/
 Hab ich doch nie
 Den Menschen sehen fallen/
 Der sich verläßt auf Gottes Trost/
 Der hilft seinen Gläubigen allen.

Lasset uns auch rühmen und preisen alle seine Güte
 und Treue/ die er uns erweist. David wird gerüh-
 met/ daß er für ein iegliches Werck dem Heili-
 gen gedancket/ und dem Höchsten mit einem
 schönen Liede von ganzem Herzen gesungen/

Sir. XLVII,
 9, 10.

Sirach XLVII. Die Juden werden gerühmet / daß
 sie auch für ein iedes wolriechendes Gewächs Gott
 dem HErrn eine herrliche Dancksagung thun/ als:
 wenn sie ein wolriechendes Hölzlein in die Hand neh-
 men/daß sie sagen gelobet seystu / HErr unser Gott/
 du König der Welt / der du das wolriechende Holz
 erschaffen hast. Wenn sie ein wolriechendes Kraut
 in die Hand nehmen: Gelobet seystu HErr unser
 Gott/

GOTT/ du König der Welt/ der du dieses würckhafft-
 re wolriechende Kraut geschaffen hast/ und so fort an/
 wie Buxtorff. in Synag. Jud. c. vii. berichtet. Die
 Aegyptier hatten den Brauch/ wenn sie Wasser im
 Krüge in den Tempel trugen/ so fiel das Volck mit
 grosser Ehrerbietung auf ihre Knie/ huben ihre Hän-
 de auf/ und danckten GOTT von Herzen/ daß er das
 Wasser geschaffen/ wie Cœlius Rhodiginus, Libr.
 xxvii. Antiq. Lect. c. 5. bezeuget. Wie vielmehr sol-
 len wir/ die wir Christen heissen/ mit David auch für
 ein iegliches Werck dem Allerhöchsten Gott dancken/
 und ihn mit einem schönen Liede vor alle seine Wohl-
 thaten rühmen und preisen? Da soll es immerdar
 bey uns heissen: Lobe den HERRN meine See-
 le / und was in mir ist / seinen heiligen Na-
 men. Lobe den HERRN meine Seele / und
 vergiß nicht / was er dir gutes gethan hat/
 Psalm CIII. Da sollen wir zuvörderst dancksagen/
 dem Vater / der uns tüchtig gemacht hat zu
 dem Erbtheil der Heiligen im Lichte / wel-
 cher uns errettet hat von der Obrigkeit der
 Finsterniß/ und versetzet in das Reich seines
 lieben Sohnes/ an welchem wir haben die

Buxtorff.
 Syn. Jud.
 c. VII.

Cœlius
 Rhodig.
 L. XXVII.
 Antiq. Lect
 c. 5.

Ps. CIII, 1, 2.

Erlösung in seinem Blute / welche bestehet
in Vergebung unserer Sünden / Col. I.

Col. I, 12,
13, 14.

Werden wir dieses thun / so wird derjenige Gott /
dem wir anhangen / auch feste bey uns halten / und
uns in keiner Noth verlassen noch versäumen /

Heb. XIII, 5.

Hebr. XIII. Er wird uns zur Rechten seyn / dar=
um werden wir wohl bleiben. Dessen wird
sich unser Herz freuen / und unsere Ehre frö=
lich seyn / Ps. XVI. Er wird unsere Hoffnung so wol

Pf. XVI, 8, 9.

in guten als in bösen Tagen erfüllē / daß wir sollen ge=
segnet seyn / die wir unsere Zuversicht auf den HERRN

Jer. XVII, 7.

unsern GOTT setzen / Jerem. XVII. Er wird uns mit
allerley geistlichen un̄ leiblichen Segē in him̄=
lischen Gütern in Christo Jesu erfüllen / Eph. I.

Eph I, 3.

und wird auch unsere gratiarum actio seyn ad plus
dandum invitatio. Je mehr wir Danck sagen / ie
mehr Güter wir werden von der Hand des HERRN be=
kommen. Bis daß wir endlich in die Zahl der hei=
ligen Engel werden versetzt werden / da unsere stets=
währende Verrichtung nichts anders seyn wird / als
daß wir GOTT den HERRN werden rühmen und prei=
sen vor seine Güte und Treue immer und ewig=
lich. Da

Seine

Seine Güte und Barmherzigkeit
 Werden uns folgen allezeit/
 Und wir in dem Hause des HErrn bleiben sollen.
 Wie werden wir denn so frölich seyn/
 Werden singen mit den Engelein/
 Und mit der Auserwehltten Schaar
 Ewig anschauen/liebster HErr JESU dein
 Antlitz klar!

Darzu helffe uns allen zu seiner Zeit Gott Vater/
 Sohn und heiliger Geist / welchem Drey = Einigen
 Gott und HErrn sey Lob / Ehr / Preis und Danck
 gesagt iezo und zu ewigen Zeiten! Amen.

Lebens-Lauff.

In solche himmlische Freude und Herrligkeit ist
 nunmehr der Seelen nach unsere Selig = ver =
 storbene gewesene geliebte Frau Mit = Schwe =
 ster allbereit versetzt worden. Von dero Ehe =
 licher Geburt / Christlichem Leben und Wandel / wie
 auch seligem Abschied auß dieser Welt E. G. L. nach =
 gehends ist zu berichten:

Es ist die weiland Wohl = Erbare / Viel = Ehr = und
 Tugendreiche Frau Maria / Des Ehren = Besten
 und

und Fürnehmen Herrn Michael Grafens /
 Wohlbenamten Bürgers und Kramers / Eheliche
 und vielgeliebte Haus = Ehre / von Christlichen und
 Gottseligen Eltern ans Liecht dieser Welt in hiesiger
 Stadt Anno 1651. Donnerstags den 13. Februarii
 gegen Abends um halb 5. Uhr gebohren worden.
 Ihr Vater ist der Erbare und Ehren = Wohlgeachte
 Herr Bideon Schleiffenhainer / alten Bürger
 und treufleißiger Custos bey der Kirchen zu S. Ni-
 colai allhier. Ihre Mutter aber ist gewesen die Er-
 bare und Tugendsame Frau Catharina / des
 Ehrsamten und Nahmhafften Meister Andreæ
 Mehlners / Bürgers und Zimmermanns allhier
 Sel. Eheleibliche Tochter / welche aber im Jahr 1662.
 den 8. Augusti im H. Errn selig verstorben. Diese
 ihre Eltern / weil sie wohl gewußt und verstanden /
 daß / was vom Fleisch gebohren / Fleisch / und also in
 das Reich Gottes einzugehen nicht tüchtig sey / wo
 es nicht durch Wasser und Geist wiedergeböhren wer-
 de / als haben sie ihnen enfrigst angelegen seyn lassen /
 daß solche ihre liebste Tochter bey Zeiten in Got-
 tes Gnaden Bund möchte aufgenommen / und dem
 Buche des Lebens einverleibet werden ; Welches
 durch die H. Tauffe in der Kirchen zu S. Nicolai all-
 hier

hier vollzogen worden. Worauf diese ihre Eltern/
 was zu fernerer Außerziehung dienlich/ an sich nichts
 ermangeln lassen/ sondern haben ihre Tochter in der
 Zucht und Vermahnung zum Herrn fleißig erzogen/
 wie denn sothane Anweisung an der Selig-verstor-
 benen auch wohl angeleget gewesen/ indem ihr Gott
 eine feine Seele gegeben/ daß sie den Grund ihrer
 Gottseligkeit glücklich geleget/ den Catechismum mit
 der Auslegung/ den Psalter/ sammt andern schönen
 geistreichen Gebeten/ und Liedern in der Schule/
 worinn sie Anno 1655. und alsobald in ihrer zarte-
 sten Jugend geschickt worden/ dermassen erlernen/
 und behalten/ daß sie sich derer bey vorfallenden Ge-
 legenheiten iederzeit/ und absonderlich an ihrem letz-
 ten Ende wohl gebrauchen können. Nechst diesem
 haben ihre sorgfältige Eltern sie auch ferner zu An-
 hörung Göttlichen Worts/ beten/ singen/ lesen und
 schreiben/ wie auch zu allerhand andern löblichen Tu-
 genden/ zur Häuslichkeit/ und dergleichen Wissen-
 schafften/ so einer gehorsamen Tochter/ und Jung-
 frauen wohl anständig/ ungespartes Fleißes gehal-
 ten/ darzu sie denn auch selber einen innerlichen Trieb
 gehabt/ daß sie sich alles guten iederzeit freywillig be-
 fließen/ und darzu nicht dürffen treiben noch nöthi-
 gen lassen. Wodurch sie sich den bey jedermann nicht

G

allein

allein beliebt gemacht / sondern auch / als sie zu ihren
 mannbaren Jahren kommen / ihren obgedachten Ehe-
 Wirth / Herrn Michael Grafen / von Freyberg
 bürtig / als iezo hochbetrübten Wittber / dahin ver-
 anlasset / daß nach inbrünstigem Gebet derselbe sich
 um sie bey ihrem Vater / und sämtlichen Anver-
 wandten durch gewisse Mittels-Personen gebührend
 beworben / auch so viel erhalten / daß sie ihm Anno
 1670. Mittwochs den 13. Julii mit allem guten Wil-
 len / auch ihrem selbsteigenen Belieben / versprochen /
 und zugesaget / auch kurz darauf den 21. Augusti sel-
 bigen Jahrs durch vorhergegangene Priesterliche Co-
 pulation, so Herr L. Simon Löffler sel. verrich-
 tet / in 20. Jahr ihres Alters anvertrauet / und ehe-
 lichen bengelegt worden. Da denn hernachmahls
 ihr Ehe-Herr alles das / was ihn zu heyrathen bewo-
 gen / bey ihr nach Wunsche und Genügen befunden /
 und sie aniezo um so viel desto schmerzlicher betrau-
 ret. Er hat aber mit derselben ins 6. Jahr eine zwar
 kurze / doch recht friedliche und fruchtbare Ehe beses-
 sen / und durch Gottes Gnaden-Segen drey Söh-
 ne / so noch allerseits am Leben / als Johann Geor-
 gen Anno 1671. den 26. Junii, Michael Gideon /
 Anno 1674. den 4. Januarii, und denn Martin
 Gott-

Gottlieben/ Anno 1675. den II. Novembris mit ihm erzeuget / zu derer Wachsthum und Auferziehung der fromme Vater im Himmel ferner seine Gnade verleihen wolle.

Ihr Christenthum betreffende / ob sie gleich nicht Engelrein gewesen / darzu es kein Mensch in dieser menschlichen Schwachheit bringen kan / so hat sie doch ihr dasselbe einen rechten Ernst seyn lassen / Gott / und sein heiliges Wort herzlich geliebet / dasselbe so wohl in öffentlichen Predigten / und Betstunden mit Andacht angehoret / als auch zu Hause mit den Ihrigen fleissig wiederholet / Beten und Singen ihre tägliche Freude seyn lassen / zu dem Beichtstuhl und H. Nachtmahl sich öfters jährlich eingestellet / woraus sie denn auch ihren Glauben dermassen gestärcket / daß sie in ihrem Kreuz und Widerwärtigkeit gar leichtlich alles dem lieben Gott heimstellen können. Ihren Ehe-Herrn hat sie herzlich geliebet / geehret / und sich gegen denselben als eine getreue Gehülffin so wohl in der Haushaltung / und Kinderzucht / welcher sie sich stets zum fleissigsten angenommen / als auch in seiner mühsamen Handlung erwiesen / indem sie ihme darinne treulich beygestanden / sich keinen Gang noch Bemühung verdrüssen lassen / also daß sie beyderseits ohne Diener das Ihrige verrichten können; über diß hat sie das Rechnen / und Schreiben / Kauf-

fen und Verkaufffen bald Anfangs dermassen begriffen/ daß es manchen/ so seine Jahre außgestanden/ ihr nachzuthun schwer fallen solte/ auch mit den Leuten also umzugehen gewust/ daß männiglich in Handlungssachen mit ihr gerne zu thun gehabt. Ferner hat sie sich eines eingezogenen Wandels ieder Zeit beflissen/ die Hoffart/ und alle Uppigkeit gemieden/ und der Gestalt verhalten/ daß in ihrem Herzen/ Munde/ und Gebeyden nichts ungeziemendes/ und böshafftes zu spüren gewesen: allermassen sie gegen ihre liebe Eltern sich gehorsam/ und ehrerbietig/ gegen ihre Geschwister/ Befreundte/ und Nachbarn friedlich und willfährig/ gegen Arme und Nothleidende nach Vermögen mitleidig und gutthätig/ auch gegen männiglich freundlich/ glimfflich und bescheidenlich erwiesen/ daß also ihr unvermuthes Absterben um so viel empfindlicher und schmerzlicher/ absonderlich dem leidtragenden Herrn Wittber/ gefallen: als welcher so zu reden sein halbes Herk/ an ihr verlohren/ und dergleichen treuen Freund/ und Gehülffin nicht leicht wieder bekommen wird.

Was endlich ihre Kranckheit/ und seligen Abschied belanget/ so ist die selige verstorbene zwar zeitlich in ihrer Jugend/ als Anno 1656. 1657. und wiederum 1659. von unterschiedlichen Unpäßlichkeiten angefochten worden/ welche sie aber mit Verleihung
Gött-

Göttlicher Hülffe dergestalt überstanden / daß sie in-
zwischen bey ziemlich gesunder Constitution verblie-
ben / bis jüngsthin Dienstags am 13. Junii sie zwar ge-
sund auß dem Gewölbe hinweg gegangen / unter We-
ges aber von einem Schauer / und mit so hefftigen
Hauptwehtagen befallen worden / daß sie Freytags
darauff den 16. dito, weil ein febris maligna darzu
kommen / ganz bettlägerig werden müssen. Ob man
nun wohl täglich der Besserung erwartet / zumahlen
dergleichen Zufall in abgewichenen Winter sich bey
ihr auch ereignet / aber bald wieder verlohren / so ha-
ben doch solche Schmerken nebenst grosser Mattig-
keit und Hitze dergestalt angehalten / und zugenom-
men / daß man vor gut angesehen / sie bey Zeiten mit
dem Geistlichen Zehrpennige des wahren Leibes und
Blutes JESU Christi / worzu sie auch selbst ein
sehnliches und herzkliches Verlangen getragen / zu be-
vorstehender Himmels-Reise zu versorgen / allerma-
ßen ihr auch solches nach vorabgelegten demüthigen
Sünden-Bekännuß Sonntags den 18. dito von ih-
ren Herrn Beichtvater gereicht worden : welches sie
denn mit aller Andacht / und Ehrerbietung / auch bey
gutem vollkommenen Verstande genossen / und zu
sich genommen / worauff es sich Donnerstag den 22.
Junii mit ihr in etwas zur Besserung angelassen / zu-
mahlen sich einige Petechiæ den 7. Tag herfür ge-

than/ welches man für eine crisin salutarem gehalten/
 also/ daß sie selbst zu ihrer Reconvalescenz nicht
 wenig Hoffnung geschöpffet/ und ihren Ehe-Herrn
 wegen bevorstehender Naumburger Peter Paul-Messe/
 freundlich ersuchet/ sich/ ohngeachtet ihrer Unpäß-
 lichkeit/ um gewöhnliche Zeit dahin auf zu machen/
 und seiner Handlungs-Geschäfte abzuwarten. Wel-
 ches er ihr auch zu thun versprechen müssen / wiewol
 er sich noch bis auf den 26. Junii/ um zu sehen/ wie es
 Gott mit ihr schicken würde/ allhier aufgehalten.
 Da sie denn abermahls inständige Ansuchung ge-
 than/ sich nicht länger zu verweilen / sondern seinem
 Beruff/ und Berrichtungen nach zu ziehen. Worinn
 er endlich gewilliget/ zuvor aber mit ihr nochmahls
 gespeiset/ auch in der Stuben hin und wieder gegan-
 gen/ da sie ihn wiederum zur Abreise ermahnet / und
 bey dem Abschied gesaget: Gott hätte schon be-
 schlossen/ wie es mit ihr werden sollte; sie ver-
 hoffte der gänzlichlichen Besserung/ weil ihr ja
 das Essen wieder geschmäcket. Worauff denn
 der Herr Wittber voll guter Hoffnung abgereiset. Al-
 lein es hat gleich selbigen Tages nach Mittage ihr die
 Kranckheit viel hefftiger/ als sonst iemahls zu zusehen
 angefangen/ indem grosse Ohnmachten / und hefftige
 Unruhe sich entsponnen/ daß man die beyden für-
 nehmen

nehmen Medicos, Herrn D. Horn/ und Herr D. Luja, deren treuē Raths sie sich zuvor ebenmässig gebraucht/ wiederum consuliren müssen / welche auch an Verschreibung ordentlicher Mittel / und kostbarer Medicamenten nichts ermangeln lassen / allein es ist alles vergeblich und ohne Frucht angewendet worden. Darum sie bey solchem Zustande nochmahls ihre Hülffe fürnemlich bey dem rechten Seelen-Arkte Christo Jesu gesuchet / und sich auf sein hochgiltiges und überwichtiges Verdienst zu leben / und zu sterben erkläret ; folgende Tage von ihrem lieben Vater / Kindern / und andern Anwesenden verständigen Abschied genommen / und hernach iederzeit fleissig und andächtig gebetet / auch kurz vor ihrem seligen Ende den 28. Junii das Betbuch selbst zur Hand genommen / und unterschiedliche Sterbelieder auß demselben angestimmt / sich auch so laut dabey hören lassen / daß man vermeinet / sie wäre außser Gefahr / und mangelte ihr nichts. Wenige Zeit hernach hat sie abermahls / die Sehnsucht nach der Himmlischen Freude destomehr zu erwecken / ihr etliche trostreiche Gebete vorzulesen begehret / sich darüber auf eine Seite geleet / emsig zugehöret / und nachgebetet / bis sie endlich hierunter sonder einige Bewegung und Ungedult leztgemeldten Tages um drey vierthel auf 10. Uhr vor Mittage sanfft und selig verschieden / und ihren Geist

76 4110

PK

56

Lebens-Lauff.

Geist aufgegeben/ nachdem sie ihre Lebens = Zeit ge-
bracht auf 25. Jahr/ 4. Monat/ 2. Wochen/ und 1.
Tag weniger etliche Stunden.

Gott verleihe dem entseelten Körper im
Schoß der Erden eine sanffte Ruhe/ uns al-
len zu rechter Zeit/ und Stunde/ eine selige
Nachfarth/ daß wir mit Freuden von hin-
nen scheiden/ und in jenem Freuden = Leben
immer und ewig bey ihm seyn und bleiben/
ihn auch unaufhörlich loben mögen/ worum
wir einmützig miteinander zu ihm ruffē wol-
len in einen gläubigen und andächtigen
Vater unser/ ꝛc.



Qr. 333/16.

Der Christen

Auß den Worten Ass

Ben Christlich

Weiland Erbarn/ B

Frauen

Gebührer S

Ehrenvester

Herrn Ni

Wohlbenahmten Bi

Gewesener

Als dieselbe den 28. Junii A
den / und den 3. Julii dara
zur Erden

Zu Dero letzten Eh

JOH. THILO

und Vesper-Pr

Bedruckt bey Ch



Kodak
LICENSED PRODUCT

© The Tiffen Company, 2000

KODAK Color Control Patches

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

